

Pfarrer bängen ums letzte Wort

Kirchgemeinderat oder Pfarrer – wer hat das Sagen? Das Kirchenparlament der Reformierten muss Klarheit schaffen

Das Parlament der Reformierten Kirche hat sich morgen mit einer Knacknuss zu befassen: Mit der Leitung der Kirchgemeinden. Was auf dem Papier klar erscheint, ist tatsächlich kompliziert und vielschichtig.

DÖLF BARBEN

Eigentlich wäre die Sache in der Kirchenordnung bereits weitgehend geregelt. Artikel 105 besagt: «Der Kirchgemeinderat leitet in Zusammenarbeit mit der Pfarrerin und den Gemeindegliedern die Kirchgemeinde.» Und: «Der Kirchgemeinderat ist verantwortlich und sorgt dafür, dass Auftrag und Aufgaben (...) dauernd und zuverlässig wahrgenommen werden.» Obschon es dem Buchstaben nach der Kirchenordnung ist, der das Sagen hat, ist die Angelegenheit komplizierter. So kompliziert, dass es immer wieder Konflikte um die Leitung von Kirchgemeinden gibt.

Um Klarheit zu schaffen, hat eine Arbeitsgruppe neun Grundsätze erarbeitet, die der Synodalrat der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn nun morgen Mittwoch dem Kirchenparlament (Synode) vorlegt. Stimmt dieses zu, wird der Synodalrat der Synode in einem Jahr Anträge zur Anpassung der Kirchenordnung vorzulegen haben.

Der Rat ist weisungsbefugt

Die Grundsätze sind jedoch umstritten. Vor allem der zweite: «Die Entscheidungskompetenz der Leitung der Kirchgemeinde hat der Kirchgemeinderat», lautet er klipp und klar. Ebenso unmissverständlich ist Grundsatz vier: «Der Kirchgemeinderat ist erste Aufsichtsinstanz der Pfarrpersonen und diesen gegenüber weisungsbefugt.» Unter den Pfarrfrauen und Pfarrern regt sich denn auch Widerstand. Einer ihrer Vertreter wird am Mittwoch beantragen, das Papier sei an den Synodalrat zurückzuweisen. Wie Andreas Stalder, Präsident des evangelisch-reformierten Pfarrvereins, gestern auf Anfrage sagte, möchten die Pfarrer, dass die Kirchenregierung in einem Jahr ein neues Papier vorlegt – und zwar gleich mit den nötigen Änderungen in der Kirchenordnung zusammen. Der



Geht es nach der Kirchenregierung, wird der Bewegungsspielraum der reformierten Pfarrer künftig etwas enger.

VALÉRIE CHÉTELAT

Pfarrerschaft gehe es keineswegs darum, auf Zeit zu spielen, sagte Stalder. «Wir sind selber an einer guten Lösung interessiert.»

«Schmalbrüstiges Papier»

Den Entwurf bezeichnet Stalder aber als «vergleichsweise schmalbrüstiges Papier». Die theologischen und kirchengeschichtlichen Grundlagen seien darin zu wenig berücksichtigt. Stalder, der selber in der Arbeitsgruppe mitgearbeitet hat, stört sich daran, dass eine breite Vernehmlassung zugesichert, aber nicht gewährt worden sei. Weiter störe ihn «massiv», dass das Papier «nur auf die Probleme» fokussiere, aber nicht sage, wie die Leitung einer Kirchgemeinde denn erfolgen könnte. Im Konfliktfall werde es deshalb nur «einseitig funktionieren» – in dem der Kirchgemeinderat sage, was gelte.

Zu Wort gemeldet hat sich im Vorfeld der morgigen Debatte auch der Bezirkspfarrverein Burgdorf-Fraubrunnen. Das vorliegende Papier setzte bereits «markante Ak-

zente» bezüglich der Zusammenarbeit von Kirchgemeinderäten und Pfarrerschaft, «von denen wir nicht so sicher sind, ob sie die angesprochenen Probleme auf eine geeignete Art lösen werden», heisst es

in einem Brief an den Synodepräsidenten. Der Koppiger Pfarrer Martin Wälsli, Präsident des Bezirksvereins, bezeichnet die Lösungsvorschläge als «höchst unglücklich», wie er auf Anfrage sagte. Er befürchtete,

das Papier werde zu viel mehr Problemen führen – nur schon deswegen, weil es einem Kirchgemeinderatspräsidenten möglich wäre, autoritär zu entscheiden.

Vernehmlassung ist vorgesehen

Synodalrat Stefan Ramseier, der das Geschäft vertritt, wehrt sich gegen den Vorwurf, es handle sich um ein schwaches Papier. Wenn eine derart breit abgestützte Projektgruppe zwei Jahre lang an einem Papier arbeite, sei dieser Vorwurf bestimmt nicht gerechtfertigt. Ausserdem sei es erstaunlich, dass der Pfarrverein, der selber mit zwei Vertretern in der Gruppe mitgemacht habe, jetzt erst mit Fundamentalkritik aufwarte. Bei der Frage der Vernehmlassung habe er den Eindruck, man rede über zwei verschiedene Dinge, sagte er. Eine breite Vernehmlassung sei zu den Kirchenordnungsartikeln vorgesehen. Ramseier zeigte sich gestern zuversichtlich, dass die Synode «diese sorgfältig vorbereitete Vorlage akzeptieren wird».

Hubacher gewählt

Die 52-jährige Schwarzenburgerin Claudia Hubacher wird neue Synodalrätin der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Das Kirchenparlament (Synode), das bis am Mittwoch tagt, wählte sie gestern mit 103 von 181 Stimmen. Die zweite Kandidatin, Barbara Fankhauser aus Solothurn, unterlag gemäss Mitteilung des kirchlichen Kommunikationsdienstes «letztlich klar» mit 79 Stimmen. In der Ausmarchung habe wohl das Argument den Ausschlag gegeben, mit Claudia Hubacher könnten die Anliegen der ländlichen Regio-

nen stärker in die siebenköpfige Kirchenexekutive einfließen. Claudia Hubacher wird Ende März die Nachfolge von Susanne Graf-Brawand, Bern, antreten, die nach sieben Amtsjahren als Synodalrätin demissioniert hat. Oppositionlos ist gestern der Seeländer Pfarrer Hans Ulrich Germann aus Brügg für zwei Jahre zum Synodepräsidenten gewählt worden. Er ist seit 2002 Synodaler und Vorstandsmitglied der Fraktion der Unabhängigen. Zum Vizepräsidenten gewählt wurde der Apotheker Andreas Schmid aus Bern. (db)

Palliative Pflege im Jurabogen

GESUNDHEITSWESEN Die Gesundheitsdirektoren der Kantone Bern, Neuenburg und Jura wollen die Zusammenarbeit im Gesundheitswesen verstärken. Nächstes Ziel ist der Abschluss einer Vereinbarung für palliative Pflege im Jurabogen. Damit soll erreicht werden, dass das Chrysalide-Spital in La Chaux-de-Fonds zum Referenzzentrum für Palliativpflege erklärt wird, teilten sie mit. Palliativpflege umfasst die aktive, umfassende Behandlung, Pflege und Betreuung von Menschen, die an einer unheilbaren Erkrankung leiden.

Ein gemeinsames Referenzzentrum zu bezeichnen, bedeute einerseits, dass Personen aus dem Berner Jura nach Abschluss der Vereinbarung auf Wunsch im neuenburgischen Spital gepflegt werden könnten. Andererseits könnten bernjurassische und jurassische Gesundheitsinstitutionen im Spital von La Chaux-de-Fonds Unterstützung in fachlichen Fragen einholen. Dies sagte Jean-Philippe Jeannerat von der Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF). Der Kanton Bern hat gemeinsam mit Neuenburg und Jura bereits ein Pilotprojekt für die Früherkennung von Brustkrebs vereinbart. (sda)

SAANEN: FALSCHES ABSTIMMUNGSERGEBNIS

Kifferhochburg im Berner Oberland?

Am Tag nach der Abstimmung über die Hanf-Initiative dürfte sich manch ein Befürworter die roten Augen gerieben haben: Zwar hat das Liberalisierungsbegehren am Sonntag Schiffbruch erlitten – zwei Gemeinden im Kanton Bern aber haben sich für den straffreien Cannabis-Konsum ausgesprochen. Dass die Stadtberner Wählerschaft der Initiative mit knapp 53 Prozent zugestimmt hat, wird das Initiativkomitee erfreut, aber nicht gänzlich überrascht haben. Umso mehr erstaunt ein Ja, das hoch in den Bergen ertönte: In der Gemeinde Saanen haben sich über 55 Prozent der Stimmberechtigten zur Hanf-Legalisierung bekannt.

Mit diesem Resultat steht die Gemeinde im eher konservativ geprägten Berner Oberland allein auf weiter Flur. Wie lässt sich der Ausreisser erklären? Womöglich steht die Gemeinde unter dem Einfluss ihres Glamour-Ferienortes Gstaad? Schliesslich passt eine allzu restriktive Haltung in Sachen Rauschmittel schlecht zum Kurort, in dem Pro-

mis wie Alt-Playboy Gunther Sachs und Filmdiva Liz Taylor ausschweifende Partys feiern. Oder hat die Hanf-Initiative die lokale Snowboarder-Community mobilisiert? Besagt das Klischee doch, dass Skifahrer saufen und Snöber kiffen. Ist Saanen also unser Hanf-Eldorado?

«Man sollte nach Saanen zügeln», sagt Michael Mosimann vom Initiativkomitee angesichts des Abstimmungsergebnisses begeistert. Erklären kann er es indes auch nicht – man habe in Saanen keine besondere Lobbyarbeit geleistet. Beim Regierungstatthalteramt heisst es, allenfalls habe die Diskussion um das geplante Jugendzentrum die jungen Wähler mobilisiert. Erst ein Communiqué des Gemeinderats beendet am Nachmittag die Spekulationen: Das Wahlbüro Gstaad hat die Ja- und Nein-Stimmen verwechselt, die Idee der Hanf-Hochburg in den Bergen löst sich in Rauch auf. Warum die Stimmenzähler versagt haben, bleibt unklar – beklüft waren sie sicher nicht.

Franziska Ramser

Gesundheitspreis überreicht

INSELSPITAL Gestern erhielten sowohl die Stiftung Haus für Pflege Bern als auch der Verein Spitex Bern den mit je 15 000 Franken dotierten Anna-Seiler-Gesundheitspreis. Damit würdigte die Insele-Spital-Stiftung, welche den Preis alle zwei Jahre vergibt, innovative Betreuungs- und Pflegeangebote zwischen Spital, Pflegeheim und zu Hause, wie sie mitteilte. Die optimale Planung und Umsetzung der Wechsel zwischen diversen Pflegeinstitutionen ist laut dem Insele-Spital eine Herausforderung.

Konkret würdigte die Jury die Einrichtung des «Hauses für Pflege»: Mit 38 Betten für Menschen jeden Alters, welche vorübergehend pflegebedürftig sind, erfülle sie eine wertvolle Brückenfunktion in der Gesundheitsversorgung. Die Spitex Bern wiederum erhielt den Preis für ihre Dienstleistung «Expressteam», welche kurzfristig die Koordination der Austrittsformalitäten für Patienten etwa aus einem Spital nach Hause übernimmt. Damit ermöglichte die Spitex den «optimalen Übertritt» vom Spital zur Pflege zu Hause. Am Wettbewerb nahmen laut dem Insele-Spital viele qualitativ hochstehende Beiträge aus allen Regionen der Schweiz teil. (ktn)

Rückkehr der Schwarzschwäne

THUNERSEE Die vier schwarzen Schwäne, die vor rund sechs Wochen ihren Aufenthaltsort vom Thunersee an den Neuenburgersee verlagert haben, sind wieder zurückgekehrt. Dies teilen die «Freunde der Schwarzen Schwäne» mit. Die meiste Zeit hätten sich die vier schwarzen Schwäne nahe von Yverdon aufgehalten, schreibt die Organisation. Wie Renate Gloor von der Organisation auf Anfrage sagt, seien die Schwäne vergangenen Mittwoch auf das Areal des Hünibacher Schwarzschanhalters Markus Krebser zurückgefliegen. Später hätten sie sich dann im Gwatt aufgehalten. Gloor bestätigt dem «Bund» zudem, dass es das erste Mal ist, dass die schwarzen Schwäne so zu gestalten, dass diese nicht mehr entweichen können. Gelege ausserhalb der Anlage werden zerstört. Im Unteren Thunerseebecken werden noch zehn Exemplare der Schwarzschwäne toleriert. Markus Krebser hat beim Kanton gegen diese Auflagen eine Beschwerde eingereicht, die dort allerdings noch hängig ist. (gum)

Der Kanton hatte dem Hünibacher diesen Sommer die Auflage gemacht, das Gehege der Schwarzschwäne so zu gestalten, dass diese nicht mehr entweichen können. Gelege ausserhalb der Anlage werden zerstört. Im Unteren Thunerseebecken werden noch zehn Exemplare der Schwarzschwäne toleriert. Markus Krebser hat beim Kanton gegen diese Auflagen eine Beschwerde eingereicht, die dort allerdings noch hängig ist. (gum)

KURZ

Brand im Ortszentrum

INTERLAKEN Im Zentrum von Interlaken ist am Sonntagabend in einem Wohn- und Geschäftshaus ein Brand ausgebrochen. Die Feuerwehr löschte ihn rasch, doch sind die Wohnungen und ein Geschäftslokal wegen Feuer- und Wasserschäden nicht mehr nutzbar. Ein Mann, der kurz nach Feststellen des Brandes versuchte, diesen zu bekämpfen, musste sich wegen Verdachts auf Rauchgasvergiftung zur Kontrolle ins Spital begeben. Er habe aber wieder entlassen werden können, teilte die Kantonspolizei mit. Die Ursache des Brands, der im Dachstock des vierstöckigen Hauses an der Centralstrasse ausbrach, steht noch nicht fest. Ermittlungen sind im Gang. Auch eine angebaute Liegenschaft verzeichnet Wasserschäden. Die Höhe des Sachschadens kann aber noch nicht beziffert werden. (sda)

Schnuppertage an der Pädagogischen Hochschule

BILDUNG Die Pädagogische Hochschule (PH) Bern stellt ihre Studiengänge am 2. und 3. Dezember interessierten Mittelschülerinnen und Mittelschülern im Rahmen der Besuchstage vor. An einem zentralen Stand im Hauptgebäude der Universität Bern finden Besucherinnen und Besucher alle grundlegenden Informationen, welche sie zum Studium an der PH Bern benötigen, und erhalten die Gelegenheit, sich mit Studierenden auszutauschen, wie die PH Bern mitteilt. Darüber hinaus besteht für alle Interessierten die Möglichkeit, die einzelnen Institute der PH zu besuchen. (pd)

Stabile Verhältnisse

DÜRRENROTH Im Gemeinderat von Dürrenroth sitzen weiterhin sechs Vertreter der SVP. Gewählt wurden Christine Zaugg, Walter Hirschi, Fritz Schenk, Ulrich Wisler, Hans König und Martin Wüthrich. Neu gewählt wurde Andreas Minder von den Freien Wählern. Der Gewerbeverein ist nicht mehr angetreten und hat damit seinen Sitz verloren. (rw)

Postagentur im Volg

EMMENTAL Per Flugblatt hat die Post die Bevölkerung von Heimiswil über die bevorstehende Schliessung der Poststelle informiert. Ab Februar 2009 soll eine Postagentur im Volgladen gewisse Postdienstleistungen übernehmen. (pd)

Gemeinden wollen Steuern senken

EMMENTAL Für 2009 rechnet die Gemeinde Rüdtilgen-Alchenflüh mit einem Defizit von rund 40 000 Franken. Trotzdem will sie die Steueranlage auf 1,35 Einheiten senken, wie die Gemeinde mitteilt. Die Steuerensenkung muss noch von der morgigen Gemeindeversammlung gebilligt werden. Im Voranschlag für 2009 rechnet der Gemeinderat von Eggwil mit einem Überschuss von rund 64 000 Franken, wie er mitteilt. Er beantragte der Gemeindeversammlung nun eine Senkung der Steueranlage von 1,94 auf 1,8 Einheiten. (ktn)

Kandersteg-Iselle auch über Weihnachtszeit

AUTOVERLAD Die BLS baut das Angebot ihres Autoverlades am Lötschberg über die Festtage zwischen Kandersteg und Goppenstein aus. Wer über Weihnachten nach Italien reisen will, hat zudem die Möglichkeit, mit einem direkten Autozug von Kandersteg nach Iselle zu fahren. Neu sei dieses Angebot auch vor Weihnachten und nach Neujahr möglich, teilt die BLS mit. Detailliertere Informationen finden Reisende unter: www.bls.ch. (pd)

Neues Pächterpaar

JUNGFRAUJOCH Brigitte und Martin Soche übernehmen in einem Jahr als Pächter die Restaurants Jungfrauoch und Eigergletscher. Laut einer Mitteilung treten sie die Nachfolge des langjährigen Pächterpaares Urs und Elsbeth Zumburn an. Die Soches sind derzeit Pächter des Restaurants Des Alpes, Interlaken. (pd)